

Ferienbrief aus Bayern.

Von unj. Sonderberichterstatter.

Garmisch-Partenkirchen, 25. Juni. Die Fremden erhalten hier weder Milch noch Eier noch sonstige Nahrungsmittel für Kranke, auch nicht auf bezirksärztliche Verordnung, und die im Hotel Wohnenden nicht mal die 70 Gramm Butter auf ihre Fettkarte. Das Hamstern ist nahezu unmöglich und selbst für den gewiegtesten Kriegsgezwungen mit großen Schwierigkeiten verbunden. Wird er aber dabei ertappt, so erhält er außer Strafe auch einen Ausweisungsbefehl und kann sein Bündel schnüren.

Wir Norddeutschen machen uns überhaupt falsche Begriffe von der Verpflegung in Bayern. Freilich, die Ernteausichten sind gut, da es hier mehr geregnet hat als bei uns, in Niederbayern sogar recht gut, und im Allgäu so glänzend wie seit 100 Jahren nicht. Aber die Gegenwart ist auch hier schwierig. Auf dem Kramerberg und Edenberg weidet zwar prachtvolles, hellbraunes Rassevieh, aber es sind meistens Zuchttiere, verhältnismäßig wenig Milchkühe; die Kinder werden schon mit 1—1½ Jahren ins Unterland verkauft. Deshalb schwimmt Garmisch-Partenkirchen durchaus nicht in Butter, Fett, Milch und Käse, sondern die Einheimischen erhalten gerade so wie bei uns auf ihre Lebensmittelkarten gelegentlich Marmelade, Kunsthonig, Zucker, Zeigwaren, Fische und Käse, der ihnen, wie bei uns, hundertgrammweise zugewogen wird. Die Fremden sind davon ausgeschlossen und sollen sich solche „Extraktionen“ mitbringen.

Daß wir Norddeutschen hier etwa unliebenswürdig aufgenommen werden, davon habe ich nichts bemerkt. Aber man sieht zur Zeit durchaus nicht viel Fremde hier, und erfreulicherweise nur wenig Damen in Dearndl-Kostüm. Manche lassen sich wohl durch die hohen Fahrpreise abschrecken; kostet doch eine Reise zweiter Klasse für ein Ehepaar von Berlin hierher im Schnellzug ohne Gepäck rund 161 Mark! Ferner nehmen viele Besitzer kleinerer Pensionen und vermietbarer Zimmer jetzt gar keine Fremden mehr auf, weil sie diese nicht verpflegen können und es schwer genug haben, selbst satt zu werden.

Man sieht es, wie ich ehrlich zugeben will, an maßgebender Stelle nicht gern, daß ich diese Verhältnisse in einem Zeitungsbrief wahrheitsgemäß schildere. Man hält es vielmehr für richtiger, jetzt am Schluß des vierten Kriegsjahres wie ein Veilchen im verborgenen zu blühen und den Zeitungen möglichst wenig Gelegenheit zu Notizen oder Aufsätzen über Garmisch-Partenkirchen zu geben. Man möchte nämlich die Fremden nicht „vergrämen“ und fürchtet, sie könnten im Frieden, wo man sie doch so nötig braucht, nicht wiederkommen. Ganz unnötige Besorgnis! Auch anderwärts ist es schwer, die altgewohnte Gastfreundschaft auszuüben. Aber jeder verständige Deutsche wird das den niederträchtigen Engländern zur Last legen und nicht unseren Luftkurorten und Heilbädern. Und im übrigen werden schon die bayerischen Alpen dafür sorgen, daß im Frieden der Strom der Erholungsbedürftigen sich gewaltiger als je in diese herrlichen Gefilde ergießt, wo der arbeitsmüde Großstädter köstliche Ruhe, anregende Gebirgsluft, saftige Wiesen, grüne Wälder und gewaltige Natureindrücke findet, die Herz und Nerven erfrischen.

Zum Beginn der Schulferien sind in den Gasthöfen nahezu alle Zimmer vorbestellt, und es dürfte nicht leicht sein, dann noch in den besseren Hotels unterzukommen. Wer aber hierher reist, der befolge die alte Mahnung: Tue Geld in deinembeutel“ und jammere nicht über die hohen Ausgaben. Denn den Gasthofbesitzern ist es nicht leicht, jetzt für das leibliche Wohl ihrer Gäste zu sorgen. Wer freilich mit irdischen Gütern gesegnet ist, der braucht auch hier nicht zu hungern, denn es gibt tüchtige Gasthofbesitzer, die reichlich vorgesorgt und gute „Beziehungen“ haben. Wer etwas herumhört, der wird bald erfahren, wo es die besten Fleischgerichte (gegen Marken natürlich), die frischesten Fische, die leckersten Anedden, den fettesten Käse usw. zu futtern gibt. **Sonn**